

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht Leberstraße 26, Fernruf 261.
Schluß der Abgabemenge: 7.30 Uhr. — Fernmündliche Einzelgen
ohne Gewähr. — Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter
7 Pfsg., Textfeld-Millimeter 15 Pfsg. Bei Wiederholung ob. Mengen-
absluß wird Rabatt gewährt. — Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und
15 Pfsg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfsg. Träger-
lohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pfsg.
Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pfsg.
Zeitungsgebühr zuzügl. 30 Pfsg. Bestellgeld. Ausg. A 15 Pfsg. mehr.

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 252

Calw, Freitag, 29. Oktober 1937

112. Jahrgang

„Unser Doktor!“

Einen Namen brauchen wir nicht zu nennen. Aber jeder Pimpf und jeder Greis, ob man ihn in Königsberg, Hamburg, Saarbrücken oder Friedrichshafen fragt, wird genaueste Auskunft geben, wer gemeint ist: Dr. Josef Goebbels, der heute sein 40. Lebensjahr vollendet. Wer einen grundlegenden Wandel im Deutschen Reich seit 1933 feststellen will, ohne jemals Reichsboden betreten zu haben, vermag dies durchaus aus dem Lesen deutscher Zeitungen. Vor 1933 hat sich um Minister-Geburtstage außer den engsten Partei- und Familienfreunden grundsätzlich niemand gekümmert. Denn der Begriff „Minister“ war ein Gegensatz zur Tatsache „Volk“. Das deutsche Volk wird auch nicht von amerikanischen Göttern getrieben, wenn es heute geschloffen seine Glückwünsche dem jüngsten Reichsminister übermittelt, der außerdem



Zeichnung MARIK

Reichsminister Dr. Goebbels 40 Jahre alt

rund viereinhalb Jahre ununterbrochen in ein und demselben Kabinett Minister ist.

Wir Deutschen feiern eben den Geburtstag „unseres Doktors“. Es ist das jener Doktor, der aus dem roten Berlin die Hauptstadt des einzigen Reiches der Deutschen gemacht hat. Es ist das jener „Dr. G.“, auf dessen Leitarschaft die Nationalsozialisten im ganzen deutschen Sprachgebiet geradezu fiebernd warteten, als er mit seinem Gau Berlin-Brandenburg zu den „verbotenen Erscheinungen“ des Systems gehörte. Dr. Josef Goebbels war es auch, der das deutsche Volk begreifen lehrte, daß die Achtgroßentungen des „Vipoprä“ und die Gummi-Knüppel seiner Polizei die einzig berechtigten Symbole der „Demokratie“ des Novemberstaates waren, der darüber hinaus es aber auch mit einem einzigen Worte zustande brachte, die sogenannte „bedeutende Persönlichkeit“ des Vizepolizeipräsidenten der Reichshauptstadt, Dr. Bernhard Weiß, zur lächerlichen Figur des ganzen Zwischenreiches zu machen. „Dr. G.“ war es auch, der noch im Juli 1932 in seinem „Angriff“ an die Reichsregierung die „ganz kleine Anfrage“ richtete: „Ist der Herr Reichsinnenminister noch im Amt? Wenn ja, was gedenkt die Reichsregierung dagegen zu tun?“

Damals wurde Dr. Goebbels „unser Doktor“. Wie oft lag in jenen Zeiten nicht ein „Tief“ über den Ortsgruppen der NSDAP in allen Teilen des deutschen Lebensraumes; ebenso oft aber richtete die scharsinnige und den Kern der Dinge erfassende Formulierung des Gauleiters von Berlin und Reichspropagandaleiters der Bewegung die Parteigenossen auf! Schon damals mußten wir, daß er sich in erster Linie als „politischer Seelsorger des Volkes“ fühlte und es sich zur Aufgabe gemacht hatte, jedem politischen Leiter der Bewegung klar zu machen, daß sie nur eine Pflicht haben: „Die Sorgen zu vermindern und zu lindern, mit denen die Seele unseres Volkes be-
lastet ist.“

Dieser Aufgabe dient das unermüdete Schaffen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda seit viereinhalb Jahren. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist sein stolzestes Werk, das von ihm künden wird in fernsten Tagen. Das deutsche Kulturleben ist unter seiner Betreuung nach einer Zeit des Verfalls und der Ueberforderung neu erstanden; daß heute die Welt überhaupt mit Verechtigung von einem deutschen Kulturleben sprechen kann, danken wir den weit vorausschauenden Maßnahmen „unseres Doktors“. Die deutsche Presse, einst Werkzeug der politischen und Börsenspekulation, ist durch ihn Sprachrohr der Nation geworden. Das deutsche Kultur-

massen wurde durch ihn auf seine eigentliche Aufgabe zurückgeführt, die Dr. Goebbels selbst mit den Worten umrissen hat: „Kunst kommt von Können; käme Kunst vom Wollen, dann müßte sie Wulst heißen.“

Wenn das Ausland sich bemüht, dauernd Gegenfäße zwischen Dr. Goebbels und den wesensgleichen Begriffen des Deutschen Reiches, seiner Staatsführung oder des deutschen Volkes zu konstruieren, dann beweist das nur, daß sie „unseren Doktor“ als Waffe der Nation fürchten. Dr. Josef Goebbels ist der Sprecher des Führers und damit des ganzen deutschen Volkes, gleichgültig, ob er auf dem Münchener

Parteitag mit scheidender Gedankenschärfe das Wesen des Bolschewismus in allen seinen Methoden enthüllt, oder ob er dem Kardinal Mundelein und seinen Auftraggebern das Wort entgegenstellt: „In Deutschland gilt das deutsche und nicht das vatikanische Gesetz!“

Die Feier des 40. Geburtstags eines Ministers gehört an sich zu den Seltenheiten im Leben des modernen Europas; wenn aber an einer solchen Feier ein 70-Millionen-Volk aus tiefstem Herzen teilnimmt — dann ist das auch der aus tiefstem Herzen kommende Dank dieses Volkes an einen der einflussreichsten, treuesten und begeistertsten Mitarbeiter Adolf Hitlers!

Bier-Mächte-Einigung das Gebot der Stunde

Deutschland, Italien, England und Frankreich bestimmen Europas Schicksal

Berlin, 28. Oktober. Der Besuch des ersten Vortragsabends des Außenpolitischen Amtes der NSDAP in diesem Winter bewies, wie sehr diese zwanglose Art der Vertretung grundlegender Gedanken von der Diplomatie und der in- und ausländischen Presse ebenso wie den führenden Persönlichkeiten des Lebens der Reichshauptstadt geschätzt wird. Reichsleiter Alfred Rosenberg, der selbst sprach, empfing seine Gäste am Eingang des Terrassencafés des Hotels „Adlon“. Es waren erschienen Botschafter Hamdi Arpag (Türkei), Botschafter Lipst (Polen), Botschafter Dr. Rabougle (Argentinien), ferner die Gesandten von Norwegen, Dänemark, Litauen, Schweiz, Griechenland, Finnland, Kolumbien, Uruguay, Irak, Lettland, Kuba, Belgien, Nicaragua, Estland, Bolivien, Panama, Schweden, Mexiko sowie die Geschäftsträger Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika. In deutschen Persönlichkeiten waren mit Reichsaussenminister Freiherr von Neurath an der Spitze erschienen: Reichspostminister Dr. Ohnesorge, der Staatssekretär der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, Staatssekretär von Madenken vom Auswärtigen Amt u. a. Die klare Art, die, gelöst von dem Rahmen, in dem die Diplomaten zu arbeiten geübt sind und unmittelbar an-

spricht, beschäftigte die Botschafter, Minister, Offiziere und Journalisten stark, wie man nach Veranschaulichungen des warmen Beifalls feststellen konnte.

Nach den einleitenden Begrüßungsworten an die fast vollständig versammelte Diplomatie und Weltpresse und die höchsten Vertreter der Partei und Staat stellte Reichsleiter Rosenberg an die Spitze seiner Rede die Tatsache, daß heute fast auf dem ganzen Erdball soziale Krisen, politische Aufruhrverläufe, Bürgerkriege und darüberhin-
ausgehende militärische Auseinandersetzungen stattfinden. Einer Gesellschaftsordnung, wie sie im 19. Jahrhundert gebildet wurde, stehe eine Opposition entgegen, die zweierlei Folgerungen zeige: Einerseits Umkehrung der Vorzeichen und Diktatur der einen für die andere Klasse, andererseits die Durchführung von natürlichem Gesetzmäßigkeitscharakter und Schicksalsbedingtheit der Träger der ersten Oppositionsauffassungen durch den Bolschewismus.

„Die bolschewistische Bewegung“, sagte dazu der Reichsleiter, „erkennt weder anschaulich noch politisch einen tieferen Unterschied zwischen Klassen, Völkern und Charakteren an, sondern erstrebt, auf den niedrigsten Instinkten aufgebaut, Diktatur über alle Nationen der Welt. Wer also heute die Probleme tiefer erfassen will, wird die Tatsache nicht übersehen dürfen, daß bei Auseinandersetzungen in einem Staate nicht nur ein Spannungszustand innerhalb eines Volkskörpers besteht. Er wird

überall die Hand mindestens einer dritten auswärtigen Macht feststellen, die, auf die immerhin großen Möglichkeiten eines Riesereiches gestützt, das Schwergewicht an Agitation, Organisation und Machtmittel bewußt auf einer einzelnen Seite einsetzt.

Der Staatsfeind im eigenen Land

Ganz gleich nun, wie manche Staatsmänner die innenpolitische Situation ihrer Länder oder die Zustände anderer Völker auch bewerten mögen, so sollte man glauben, daß sie alle bestrebt sein müßten, zumindest die inneren Auseinandersetzungen vor Eingriffen revolutionärer fremder Mächte zu bewahren. In Wirklichkeit aber stehen wir vor dem sonderbaren Phänomen, daß Persönlichkeiten, bei denen wir unzweifelhaft Anteilnahme am Geschick ihres eignen Volkes annehmen müssen, nicht davor zurückzusehen, mit Mächten in engere politische Beziehungen zu treten, deren Endziel ganz eindeutig gar kein anderes sein kann, als auch die kulturellen, religiösen und allgemein wertvollen Ueberlieferungen gerade auch dieses Volkes zu unterhöhlen und machtpolitisch zu zerlegen. Der Versuch, eine universalistische Staatsidee für alle Völker zu erklären, ist von vornherein ein lebensfeindliches Unterfangen, weil eine politische Form, die für ein Volk verständlich und notwendig ist, die stetige Entwicklung einer anderen Nation in katastrophalster Art zu gefährden vermag. (Schluß auf Seite 2)

„Deutschlands Platz unter Afrikas Sonne!“

Benito Mussolini tritt entschlossen für den deutschen Kolonialanspruch ein

Rom, 28. Oktober. Am Jahrestag des Marsches auf Rom, dem höchsten Fest des faschistischen Italiens, hielt Mussolini in dem mit den Fahnen Italiens und Deutschlands geschmückten Olympia-Stadion folgende außen- wie innenpolitisch gleich bedeutende Rede:

Kameraden! Fünfzehn Jahre sind seit den Tagen vergangen, in denen sich ein für das Leben unserer Nation historisch höchst bedeutendes Ereignis abspielte. Nachdem die faschistischen Kampfbünde den Kommunismus und seine direkten und indirekten Helfershelfer hart bekämpft und geschlagen hatten, nachdem sie ihr edles Blut in allen Gauen Italiens vergossen hatten, marschierten sie auf Rom, um eine politische Klasse zu stürzen, die in der verabschiedungswürdigen und zerkleinernden Form des demokratischen und liberalen Parlamentarismus nicht mehr den Anforder-

ungen der neuen Zeit entsprach. Am 28. Oktober 1922 begann jene faschistische Revolution, die schon 15 Jahre andauert. Die Revolution ist zum Regime geworden und das Regime ist immer mehr mit dem italienischen Volk eins geworden, mit diesem energischen und starken italienischen Volk, mit dem ein Waffengang für jedermann äußerst gefährlich wäre.

Wenn wir in Gedanken für einen Augenblick rückwärts blicken, können wir mit ruhigem Stolz feststellen, daß wir während dieser geschichtlichen Periode große Taten vollbracht haben, die alle in der einen ihren strahlenden höchsten Ausdruck finden, im wiedererstandenen Imperium Romanum.

Wir sind glücklich, daß der Führer eine Abordnung seiner hervorragendsten Männer nach Rom entsandt hat, die Kameraden

den Hess, Frant, Kube, Wagner und die sie begleitenden Kameraden, die Vorkämpfer und Nationalsozialisten der ersten Stunde, Bewunderte des Weltkrieges und der Revolution. Nach den unvergesslichen Tagen von München, Mecklenburg, Eßen und Berlin bildet ihre Anwesenheit bei unserer Feier die Weihe und beweist in der Tat, daß sich neben der politischen Klasse eine immer engere Solidarität zwischen beiden Regimen und eine immer aufrechtere Freundschaft zwischen den beiden Völkern entwickelt.

Nachdem der Duce die Politischen Leiter der faschistischen Partei an die Tradition ihrer Grundtugenden erinnert und den Grundlaß „das Kapital sei dem Staate untergeordnet!“ betont hatte, fuhr er fort:

Kameraden, unter welchen Zeichen wollen wir das XVI. Jahr der faschistischen Zeitrechnung beginnen? — Das Zeichen ist in dem einfachen Wort enthalten: Friede! Dieses Wort ist von den blühenden Herden der reaktionären sogenannten Demokratien viel gebraucht und mißbraucht worden. Aber wenn dieses Wort über unsere Lippen kommt, von uns Männern ausgesprochen wird, die wir gekämpft haben und bereit sind, zu kämpfen, so erhält dieses Wort seine tiefe, feierliche und menschliche Bedeutung zurück.

Damit dieses Wort wieder dauerhaft und fruchtbar sei, ist es notwendig, den Kommunismus aus Europa und zunächst aus Spanien auszuschalten. Es ist notwendig, daß einige schreckliche und absurde Klauseln der „Friedensverträge“ revidiert werden. Es ist notwendig, daß ein großes Volk wie das deutsche Volk den Platz wieder erhält, der ihm gebührt und den es an der Sonne Afrikas innehat.

Es ist schließlich notwendig, daß man Italien in Ruhe läßt, weil es sich mit seinem Blut und mit seinen eigenen Mitteln sein Imperium geschaffen hat, ohne einen einzigen Quadratmeter fremder Imperien anzutasten.

Kameraden, erhebt die Standarten in der Glorie der Sonne Roms! Es sind nicht nur die Banner einer Idee, einer Weltanschauung, einer Revolution, es sind die Banner des Adriamberts,

Dr. Goebbels hilft deutschen Künstlern

Stiftung von 1,5 Millionen zum 1jährigen Bestehen des „Künstlerdank“

Berlin, 28. Oktober. Zum einjährigen Bestehen der von Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufenen Spende „Künstlerdank“ fand im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter dem Vorsitz von Reichsminister Dr. Goebbels eine Sitzung mit den Treuhändern der Spende statt.

Dr. Goebbels teilte mit, er habe sich entschlossen, der Spende „Künstlerdank“ einen weiteren Betrag von 1,5 Millionen RM. zur Verfügung zu stellen und auch weiterhin die soziale Fürsorge für die deutsche Künstler-schaft sicherzustellen, bis die bereits in Angriff genommene allgemeine Altersversicherung die Aufgaben der Spende „Künstlerdank“ übernehmen könne.

Reichsminister Dr. Goebbels wies darauf hin, daß in Tausenden von Fällen durch die Spende „Künstlerdank“ Not und Sorge deut-

licher Künstler gelindert werden konnten. Die infolge ihres Alters oder aus anderen Gründen nicht mehr in der Lage waren, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Dr. Goebbels sprach den Treuhändern und dem Geschäftsführer für ihre schwierige ehrenamtliche Tätigkeit seinen Dank aus und bestätigte sie in ihrem Amt.

Namens der Treuhänder und der deutschen Künstler dankte Generalintendant Köpfer dem Minister für die neue Spende und gab die Versicherung ab, daß die Treuhänder sich des Vertrauens auch künftig durch hilfsbereite Mitarbeit würdig zeigen würden.

Der Dank der deutschen Künstler für die großzügige Hilfe des Reichsministers mag Dr. Goebbels das schönste Geburtstags-geschenk sein.

Dieses Jahrhunderts, des Jahrhunderts des Faschismus!

Die immer wieder von Begeisterungstürmen unterbrochene Rede des Duce löst orkanartigen Beifall und Jubel aus, als er von seiner Freude über die Anwesenheit der Abordnung der NSDAP als den Abgesandten des Führers Ausdruck verleiht und von der immer engeren Solidarität der beiden Regime und der beiden Völker spricht. Wieder gibt es Begeisterungstürme, als Mussolini zum Schluß die Notwendigkeit betont, daß das große deutsche Volk den Platz an der afrikanischen Sonne wiedererhält, den es vor dem Kriege innehatte und der ihm zukommt.

Noch lange nach Schluß seiner Rede hallt das weite Mund des Stadions von immer neuen Begeisterungskundgebungen wider, in die die zu Hunderttausenden auf den umliegenden Hügeln versammelte Bevölkerung jubelnd einstimmt.

Vier Punkte der italienischen Außenpolitik

Rom, 28. Oktober. Mussolini hat, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ erklärt, mit seiner an die 100 000 Politischen Leiter, die gesamte italienische Nation und darüber hinaus an ganz Europa gerichtete Rede an der Schwelle des 16. Jahres der faschistischen Zeitrechnung ein neues feierliches Bekenntnis zum Frieden ausgesprochen.

Mussolini hat heute diesen Frieden vor ganz Europa und der Welt klar umrissen und hat die Linie für die italienische Außenpolitik des Jahres 16 der faschistischen Zeitrechnung und der darauffolgenden Jahre vorgezeichnet. Sie besteht, wie das halbamtliche Blatt abschließend betont, in 1. unerbittlichem Kampfe gegen den Kommunismus, soweit er sich außerhalb Sowjetrußlands, das heute niemand anzugreifen beabsichtigt, betätigt; 2. Anerkennung der elementarsten Rechte und Bedürfnisse der Nationen und eine umgehende Revision der ihnen hohnsprechenden Klauseln, bevor es zu spät ist; 3. in der deutschen Kolonialforderung, die den dringenden Bedürfnissen dieser Großmacht und der Notwendigkeit des gleichen Rechtes der europäischen Kräfte entsprechen und 4. Achtung gegenüber dem faschistischen Italien und der Unantastbarkeit seines Imperiums, das ebenso wie das faschistische Regime, das es zu erobern wußte, als unumstößliche geschichtliche Tatsache anerkannt werde.

Starker Eindruck in London

Die Ansprache Mussolinis hat die politischen Kreise Londons außerordentlich stark beeindruckt. Diese Tatsache geht auch aus der Aufmachung hervor, in der noch am gleichen Abend die englische Presse, größtenteils sogar im Wortlaut, ihren Inhalt veröffentlichte. Besondere Unterbreichung erfahren dabei die Erklärungen des Duce, daß absurde Klauseln der „Friedensverträge“ revidiert werden müßten und eine Festsetzung des Volkswillens in Europa nicht geduldet werden könne. Nicht minder großes Aufsehen erregten aber auch die Ausführungen Mussolinis zur Kolonialfrage mit der Forderung, Deutschland wieder unter der afrikanischen Sonne den ihm gebührenden Platz einzuräumen.

Luftschutz ist nationale Pflicht!
Jeder Volksgenosse muß Mitglied beim R.L.B. sein.

Bier-Mächte-Einigung das Gebot der Stunde

Deutschland, Italien, England und Frankreich bestimmen Europas Schicksal

Rehrt vor der eigenen Tür!

Zu den Vorwürfen, die von jenseits des Atlantischen Ozeans gegen Deutschland erhoben werden und den Hinweis auf die Grundlage der Eigenstaatlichkeit sagte Alfred Rosenberg, daß sie auf einem Mißverständnis mit den geschichtlichen und politischen Bedingungen beruhten und zum anderen auch die Verschiedenartigkeit der Entwicklungsstadien übersehen. Als die ersten Siebeler Nordamerikanischen Kontinent eroberten, war die Voraussetzung für das Gelingen eines höchstgefallenen, unbemerkten Kampfeswille eine Züchtung aller jener Kräfte, die eine Stärkung des auf sich allein gestellten Einzelmenschen herbeiführten. Diese Pioniercharaktere bildeten die Grundlage der Konstellation des neu entstandenen Staatensystems. Je mehr aber dieser eroberte Raum ausgefüllt wurde, je mehr Städte entstanden und je mehr Klassen in die USA einströmten, um so stärker begannen jene zunächst furchtbaren persönlichen Energien sich gegeneinander zu stellen.

Wenn aus dem Mißverständnis der Situation etwa in USA, heute Reden von Zivilisation und Verwertung autoritärer Staatensysteme zu uns herüberklingen, dann müssen wir der Anschauung Ausdruck geben, daß wenn derartige Angriffe gegen autoritäre Staaten erhoben werden, man sich erst der 10 bis 12 Millionen Arbeitslosen annehmen und feststellen sollte, warum durch einen Raubbau an der Erde 8 Millionen Farmer dahinsiechen und die Wüste in ungeheurer Weise weiterreicht. Das einstmalige als selbstverständlich angenommene „Recht“ des einzelnen auf Abholzung der Wälder und Auspflüchung der Prärien hat sich heute bitter gerächt.

Gewiß werden es manche Staaten heute noch nicht glauben wollen, aber wir sprechen es als unsere feste Überzeugung aus, daß durch die Wege, die Deutschland beschritten hat, heute schon manches überwinden erscheint, was als Problem noch gar nicht jenen gegeben ist, die glauben, uns dauernd belehren zu müssen. Gerade Amerika ist es gewesen, das kürzlich im sogenannten Morganprozeß feststellte, daß die privaten Interessen eines Bankhauses das Land in den Weltkrieg hineinzogen. Deutschland hat unserer Überzeugung nach schon Wege beschritten, die in irgend einer Form auch andere Staaten werden beschreiten müssen, um das wirtschaftliche Mittelalter in dem noch Bestehenden zu überwinden.

Die Aufgabe einer Staatsführung muß heute darin bestehen, für die Ernährung und Sicherheit des einen Volkes zu sorgen, aber ebenso bereit zu sein, zu verhindern, daß eine wirtschaftliche Expansion jene Lebensgesetze empfindlich verletzt, die nun einmal die Voraussetzungen für das Leben anderer Staaten und Völkern bilden.

Die staatsbildenden Kräfte der Nationen

Alfred Rosenberg zeichnete dann den Weg der kommunistischen Agitation auf. Immer wieder ist es das Judentum gewesen, das sich an die Spitze der instinktiv gewordenen Massen setzte, um die Weltzerlegung vorzubereiten. Daß diese Erkenntnis bereits vor der Machübernahme ein Bestandteil des Nationalsozialismus war, bewies der Reichsleiter in seiner im Jahre 1932 auf dem Europa-Kongreß in Rom gehaltenen Rede, auf der das Thema „Europa“ gestellt war. Ich habe ausgeführt, daß man von einem universalistischen Standpunkt nicht eine sogenannte „Idee Europa“ postulieren könne. Ich halte bei den Ausführungen in den Mittelpunkt die Tatsache gestellt, daß es in erster Linie vier Nationen sind, die einen bestimmten Begriff der Nation ausbilden und auf die Geschichte Europas übertragen haben. Rede der großen vier Nationen, die als schicksalbestimmend erscheinen, haben ihr eigenes „Zentrum der Schicksaligkeit“, von dem aus sie bemüht sind, sich stets neu zu gestalten.

Für Italien hat der Führer des Faschismus den Staat als den höchsten Wert gekennzeichnet. Frankreichs Nationalismus ist untrennbar mit der — man darf wohl sagen — Anbetung des Bodens verknüpft. England — Jahrhundert hindurch eine fast unangreifbare Insel — brauchte den Mythos des Staates nicht. Noch heute herrscht dort die Auffassung der Nation als Gesellschaft. In Deutschland ist es zweifellos der Glaube an das Blut, der die großen Auftriebe hervorgebracht hat.

Schicksalgebundene Notwendigkeiten

Nach der Feststellung, daß Rußland nach Mittelasien zurückgehört sei, fuhr Alfred Rosenberg fort, wer im Ernst Europa als organische Einheit einer starken Völkerschaft und nicht als rohe Summation erstrebt, der muß die vier großen Nationalismen als vom Schicksal geadeben anerkennen.

Die Zerstörung eines dieser Zentren durch irgendeine Macht würde kein „Europa“ zur Folge haben, sondern ein Chaos herbeiführen. So ergab sich für uns damals, daß die Energien des heutigen menschenmäßig saturierten Frankreich sich in erster Linie dem Ausbau seiner afrikanischen Kolonien widmen müßten. Italien werde kaum eher zur Ruhe kommen, als bis sein Staat die Obhut seiner Kinder an bestimmten Stellen Nordafrikas übernommen habe. Und Deutschland könne ein Europa nicht früher anerkennen, als bis eine wirkliche Einigung der Deutschen in einem festen Staat zum Schutze seines Blutes geführt habe.

Europa könne nur dann mit Erfolg nach außen aufreten, wenn Großbritannien in erster Linie seine Vertretung kraftvoll übernehmen könne.

Die Aufgaben Europas

Alfred Rosenberg stellte dann noch einmal die Forderungen Europas auf, die er schon im Jahre 1932 formuliert hatte: Europa steht machtpolitisch als Einheit vor Asien und Afrika. Europa anerkennt Seele und Art aller Rassen der bestehenden Kulturen und verzichtet darauf, das Seelenleben des weißen Menschen den Völkern anderer aufzwingen zu wollen. Europa anerkennt die beiden großen Nationen und Staaten der gelben Rasse und ihrer Lebensrechte. Aber Europa muß sich die Herrschaft über jene asiatischen und afrikanischen Gebiete einmütig sichern, die seine Menschen benötigen, um so mehr, als die in Betracht kommenden Völkerschaften zur Eigenstaatlichkeit nicht fähig erscheinen.

Erst dann kann bei feillicher, nie zu unterdrückender Mannigfaltigkeit eine Einheit Europas entstehen, in der die kleinen Völker ebenfalls ihr Dasein auf ihrem Boden erfüllen können.

Daß dieser Vorschlag Geltung hat, ergibt sich heute als durchaus natürlich, wie das Beispiel des polnischen Staates zeigt. Mit diesem Vorschlag ist auch in keiner Weise eine Behinderung der Befriedigung anderer europäischer Rassen etwas in den Weg gelegt. Auch hier ergeben sich Schicksalsgemeinschaften, sei es im Strom oder Donauraum, die einmal erkannt zu einer Befriedigung gerade jener Staaten führen können, die unmittelbar an der Schicksalssee, der Ostsee, oder an dem Schicksalsstrom, der Donau, leben.

Adolf Hitler an Mussolini

Glückwunschtelegramm zum Jahrestag des Marsches auf Rom

Berlin, 28. Oktober. Der Führer und Reichskanzler hat an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini folgendes Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Erinnerung an die Tage, die ich gemeinsam mit Gurer Excellenz in Deutschland verleben durfte, nehme ich an der heutigen Feier des faschistischen Italiens besonderen Anteil. Mit mir gedenkt das ganze deutsche Volk des heute vor fünfzehn Jahren von Ihnen so wunderbar begonnenen Marsches auf Rom, der nicht nur für die Geschichte Italiens, sondern für die ganze europäische Entwicklung einen Wendepunkt bedeutet. Mit meinem herzlichsten Glückwunsch zum heutigen Tage verbinde ich meine wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihre Arbeit im Dienste der italienischen Nation und für unsere gemeinsamen Anstrengungen für die europäische Kultur und den europäischen Frieden.“

1000 Frontkämpfersöhne besuchen und

Paris, 28. Oktober. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, der zu einem dreitägigen Besuch in Paris eintraf, war Gast des deutschen Botschafters Graf Welczek, in dessen Begleitung er einen ihm zu Ehren veranstalteten Empfang des Comité France-Allemagne bewohnte. Baldur von Schirach überbrachte den französischen Frontkämpfern namens der deutschen Jugend eine Einladung an tausend Söhne jener Männer, die im Weltkrieg gegen Deutschland gekämpft haben. Er wolle die Angehörigen der französischen Jugend so gut aufnehmen, als wenn es seine eigene deutsche Jugend wäre.

Dem Reichsjugendführer dankte Präsident Scabini in bewegten Worten und nahm namens der französischen Frontkämpfer die Einladung für die französische Jugend an. Fernand de Brinon, der Vizepräsident des Comité France-Allemagne sagte, er sehe in dieser Initiative der deutschen Jugend eine geschichtliche Tat.

Das Neueste in Kürze

Der Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Korpsführer Hühnelein, hat mit Wirkung vom 1. November 1937 die NSKK-Motorbrigade Südwest zur Motorsgruppe erhoben.

Zwischen den Orten Padang und Medan auf Sumatra (Niederländisch-Indien) wütete ein schweres Unwetter, dem nach vorläufigen Meldungen über 40 Menschen zum Opfer gefallen sind. Mehrere Eingeborenenhöfe und eine Anzahl von Brücken wurden durch das Hochwasser vernichtet.

Generalleutnant Zhuyashua, der bei Taizang geschlagenen chinesischen Truppen befehligte, hat Selbstmord begangen.

NS-Pressen Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schaheitle. Verantwortl. Schriftleiter für den gesamten Inhalt: Friedrich Hans Scheele; Anzeigenleiter: Alfred Schaheitle, sämtliche in Calw.

Versprecher Nr. 251. — Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw — D. A. IX. 37: 3623. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 28

Zögernd nur verließen alle den Ausguck und nahmen erneut die Fährte auf. Da schrie der vorderste Mann gellend, stolperte und fiel, während aus dem rauschenden Elefantengras ein schnaubendes Antier hervorbrach. Blutigen Schaum an der Muffel mit tödlich funkeln den Lichtern senkte der Bulle das fürchtbare Haupt, um den am Boden Liegenden zu fassen, als ein peitschender Knall aus Endreß' Büchse seinen Lauf hemmte. In's Hirn getroffen, brach er zusammen. Schauerlich dröhnte sein Todesgebrüll durch die Waldesstille.

Endreß wachte sich aufatmend den Schweiß von der Stirn, indes die Schwarzen, die affenartig schnell die Bäume erklettert hatten, den getöteten Feind und ihren geretteten Kameraden schreiend und plappernd umringten. John Vohy gemächlich von dem Termintenhäuten herabstieg, auf dem er die Entwicklung der Dinge seelenruhig abgewartet hatte. Jetzt konstatierte er wohlwollend:

„Master sehr gute Schuß gemacht.“

„Und du — ein sehr guter Drückeberger, falls du weißt, was das bedeutet!“

Endreß sagte es verächtlich, doch John Vohy lächelte geschmeidig und ungerührt:

„Ja, ich wissen, eine kluge, vorsichtige Mause.“

Endreß warf ihm einen scharfen Blick zu. War der Kerl nun so naiv oder unerhört verschlagen?

Achselzuckend wandte er sich ab und seine Aufmerksamkeit dem gewaltigen Körper zu, der da hingestreckt zu seinen Füßen lag. Fast ehrfürchtig betastete er das mächtige, unahmliche Kampfschunden und -riffe zeigende Gehörn. Nachdenklich seine Pfeife rauchend wohnte er dem Zerlegen des Wildbretts bei. Dann trat er den Rückweg ins Lager an. Müde und ausgepumpt schritt er hinter den Trägern her. In die blutrote lekte Blut der untergehenden Sonne zeichneten sich die grotesken Konturen des unheimlichen, an einer Stange getragenen Büffelkopfes wie Teufelspust hinein.

Als Endreß das Lager erreichte, leuchtete ihm der rötliche Schein der Feuer heimatisch durch die Stämme der Bäume entgegen. Freudig begrüßt von Holstein und Watson bewunderte man die Jagdtrophäe. Nach dem Essen saßen die drei gemühtlich am Feuer beisammen und besprachen nochmals die Tagesereignisse, als Watsons kleiner Terrier plötzlich anschlug. Gleichzeitig verkrumpte das laute Schnattern und Schmähen, das von den in Büffelfleisch schwelgenden Schwarzen herüberdrang. Alles blickte gespannt dem Hunde nach. Unvermittelt brach sein wütendes Gebell ab. Watson, besorgt, ein Leopard könne das Tier geschlagen haben, sprang auf, um ihm zu folgen, als Terry wedelnd, in Begleitung einer Wölfschändin auftauchte. Ihnen folgte ein großer, hagerer Mann in Khakirod und weiten Schorts, die schwere Büchse über der Schulter, gefolgt von einem Schwarzen. Zögernd die um das Feuer Sitzenden musternd, blieb er stehen. Watson sprang erfreut auf und streckte ihm die Hand entgegen:

„Hallo old boy, Sie hier?“

Der andere nickte müde und ließ sich schwer auf einen Feldstuhl fallen.

„War mit Juma, meinem Jäger, hinter Elefanten her, konnte aber nicht zu Schuß kommen. Hatte Fieber, lag ein paar Tage krank im Busch. Nun geht's wieder besser. Nichts als Pech! Hörte von Schwarzen, daß Sie hier jagen, wollte mal sehen...“

Watson füllte rasch ein Glas.

„Hier einen Whisky. Sehen verdammt mitgenommen aus, Becker.“

Holstein, der beim Klang der Stimme aufgehört hatte, beugte sich, atemlos vor Spannung, vor:

„Ist es möglich... Mensch, Korff...?“

Entgeistert starrte der andere ihn an:

„Ein Wunder... Holstein! Ruscharuhig!“

Er rief es der Schändin zu, die dem Korff mit beiden Armen packenden und schüttelnden Holstein in die Beine scharen wollte. Diesem standen die Freundentränen in den Augen.

„Haben wir dich endlich gefunden! Wie glücklich wird deine Mutter sein!“

„Meine Mutter... sie lebt noch, nicht wahr?“

Er sagte es leise und tonlos mit schwankender Stimme. Holstein nickte:

„Natürlich. Warum schreibst du ihr nicht? Seit über einem Jahr bleiben deine Nachrichten zu ihrer, unserer tiefsten Beforgnis aus!“

„Ja, da fingen die Hühnjagd, das Unglück an.“

Er verstummte plötzlich, schau hinter sich blickend. Holstein beruhigte:

„Ich weiß es von Blettenberg in Johanneburg. Hier aber bist du unter guten Freunden in Sicherheit. Du entfinnst dich doch an Endreß von deinem letzten Aufenthalt in Berlin?“

Korff nickte und schüttelte dem ihn herzlich Begrüßenden die Hand. Watson fragte erstaunt:

„Sie heißen also nicht Becker?“

Korff wehrte scharf ab:

„Ich erkläre Ihnen das später.“

Mißtrauisch sah er zu der Feuerstelle der Eingeborenen hinüber, begegnete einem starren auf ihn gerichteten Augenpaar und fragte beunruhigt:

„Wer ist der Kerl da?“

Holstein folgte der Richtung seines Blicks.

„Meinst du den europäisch gekleideten Schwarzen, der sich jetzt gerade am Feuer zu schafften macht? Das ist unser Vohy und Chauffeur John Vohy. Aber komm ins Zelt. Dort sind wir ungestört.“

Sie gingen alle hinein. Ein paar Flaschen deutsches Bier wurden entkorkt. Man stieß an. Holstein bat:

„Nun erzähle, Fred. Mister Watson wird bestimmt keinen Gebrauch davon machen.“

Dieser blickte erstaunt auf.

„Mister Becker oder Korff ist mein Freund“, sagte er kurz und stopfte sich eine neue Pfeife.

Korff berichtete, was sie zum Teil schon durch Blettenberg wußten. Witten in seiner Erzählung unterbrach er sich, sprang auf und stürzte hinaus, kam, den gespannten Revolver in der Hand, zurück und entschuldigte sich etwas verlegen:

(Fortsetzung folgt.)

Achtung, Jagdsfreunde! Über die Internationale Jagdausstellung in Berlin spricht heute von 22.20-22.30 Uhr im Reichshof Stuttgart Oberjägermeister Paul Scherping. Die Sendung verdient bei Jagd- und Naturfreunden Beachtung.

Wie wird das Wetter?

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Stuttgart**

Vorhersage für Freitag: Zeitweise aufheiternd, im ganzen Fortdauer des freundlichen und milden Herbstwetters. Vereinzelt Frühnebel.

Vorhersage für Samstag: Keine wesentliche Veränderung der Wetterlage.

*

Herrenberg, 28. Oktober. Ein Besuch von August Marx, Nagold, um Einführung eines Bach- und Schließdienstes in Herrenberg ist von der Stadtverwaltung befürwortet worden.

Calmbach, 28. Oktober. In einer hiesigen Wirtschaft ereignete sich am Dienstagabend ein dreifacher Diebstahl. Da in den frühen Abendstunden nur ein Gast anwesend war, begaben sich die Wirtsleute zum Abendessen in die Küche. Diese Zeit benützte der aus einem Nachbarort stammende Gast, um die Kassetasse „durchzusehen“. Er wurde der Polizei übergeben.

Pforzheim, 28. Oktober. An dem feierlichen Empfang der Fahnenabordnung, die unter Führung von Oberst Dallmer-Berbe die gestern in Wiesbaden vom Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg verliehene Fahne nach Pforzheim brachte, nahm die Bevölkerung in so hohem Maße Anteil, daß auf dem Bahnhofplatz kein Durchkommen war. Vor dem Bahnhof fand mit der neuen Fahne eine schneidige Parade statt.

Mühlacker, 28. Okt. Auf der Körnbacher Steige ereignete sich ein aufregender Vorfall. Ein Motorradfahrer mit Weinwagen fuhr in eine Gruppe junger Leute hinein. Einer der Fußgänger erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch und mußte in das Krankenhaus verbracht werden. Die anderen kamen mit dem Schrecken davon.

Leonberg, 28. Oktober. Die Güterzüge der Gäubahn stellen, wenn sie die Strecke zwischen Westbahnhof und Hauptbahnhof in Stuttgart befahren, eine stetige Nachtstörung für die Bewohner des nördlichen und westlichen Stadtteils dar. Da an die Elektrifizierung der Strecke in absehbarer Zeit nicht zu denken ist — die Kosten, einschließlich des Umbaus von vier Tunnels, würden neun Millionen Mark betragen — hat die Reichsbahndirektion Stuttgart sich für die Umleitung der Güterzüge entschieden. Voraussichtlich vom 1. Dezember ab sollen die Nachtgüterzüge von der Gäubahn weggenommen und auf die Strecke Kornwestheim-Kornal-Remmingen-Böblingen umgelegt werden.

Turner-Handball Kreis 5

TV. Hirsau — TV. Nebringen 16:6.
TV. Hochdorf — TV. Calw 6:3.
TV. Hirschbrunn — TV. Altensteig 10:12.
VfL. Nagold — TV. Ebhausen ?

Am letzten Spiel-Sonntag konnten die Spitzenreiter der Tabelle ihre Vormachtstellung durch weitere Siege behaupten. Hirsau brachte Nebringen eine einwandfreie Niederlage bei und Hochdorf konnte den Turnverein Calw, der sich mit Ersatz tapfer wehrte und im Felde teilweise überlegen spielte, besiegen. Hirschbrunn hatte Altensteig zu Gast und unterlag knapp. Das Ergebnis zeigt, daß die Stürmerreihen einander wenig nachstanden. Von dem Spiel Nagold-Ebhausen liegt keine Meldung vor.

Nächsten Sonntag spielt Calw erstmals auf

eigenem Plaze und zwar gegen den vorjährigen Meister Ebhausen. Hirsau fährt nach Altensteig; Hochdorf und Nagold treten in Nebringen, bzw. Hirschbrunn an. Auf den Ausgang dieser Spiele, die nach ihrer Zusammenstellung einen interessanten Verlauf zu nehmen versprechen, darf man gespannt sein. — Am übernächsten Sonntag stellen sich die Handballer in den Dienst des Winterhilfsverbandes und werben zugleich in zugkräftigen Spielen im Kreis Nagold für den schönen Handballsport.

Schwarzes Brett
Parteiloslich. Nachdruck verboten.

Paris-Amer mit
begleitenden Organisationen

NSD. St 3 104

Sonntag früh 8 Uhr Abfahrt unter dem Rathaus Calw zum Flugdienst nach Böblingen (mit Fahrrad oder Bahn). Sonntag mittag 2-3 Uhr Eintreffen des Schleppluges mit Baby Walter Fremd von Kirchheim.

NS-Frauenchaft

Abtlg. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft Die Kreisabteilungsleiterin. In der Zeit vom 23.-27. November werden durch eine Lehrkraft der Gauamtsleitung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft Weibnachtsgebäudekurse durchgeführt. Ich bitte um umgehende Meldung. Außerdem können bei mir Richtlinien über Bügelkurse angefordert werden.

NSD., Untergau Nagold (101).

Organisationsstelle.

Die Meldung über die Führerinnen und Referentinnen der Gruppen fehlt noch von

Mädelgruppe 14. NS-Gruppe 11 hat nicht vollständig gemeldet.

Die Meldung über die jahrgangweise Erfassung fehlt für die Jahrgänge 1912/1923 (NSD.) von den Drien Althengstett, Simmozheim und Unterreichenbach, für die Jahrgänge 1923/1927 (NSD.) von den Drien Althengstett, Neuhengstett, Ottenbronn, Unterhangstett, Bad Liebenzell, Weinberg und Unterreichenbach.

Alle Meldungen müssen sofort durch die zuständigen Gruppenführerinnen hierher gemacht werden. Auch Stärkemeldung und Tätigkeitsbericht sind fällig!

Marktberichte:

Stuttgarter Schlachtviehmarkt
vom Donnerstag, dem 28. Oktober

Auftrieb: 26 Ochsen, 74 Bullen, 156 Kühe, 81 Färsen, 592 Kälber, 385 Schweine 1 Schaf.
Preise für je 1/2 kg Lebendgewicht in Pf.:
Ochsen a) 42-44, b) 40; Bullen a) 42 b) 38, c) 33; Kühe a) 40-42 b) 33 c) 25-32 d) 16-24; Färsen a) 41-43, b) 35-39 c) 34, d) 27; Kälber A Sonderklasse nicht notiert; B Andere Kälber: a) 60-65 b) 55-59 c) 42-50, d) 40; Schweine a) b) 1) und b) 2) 54-55 c) 53-55, d) 50-55, e) 50-55 f) 48 g) 44-45 a) 2) 52-55.

Marktverlauf: Großvieh a-Kühe a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen ungeteilt Handel in übrigen Wertklassen ruhig Kälber lebhaft, Schweine ungeteilt

Wohlstandspreise für Fleisch und Fettwaren vom 26. Oktober. Schlachtvieh a) 75-78, Bullenfleisch a) 72-75; Kuhfleisch a) 70-75 b) 56-63, c) 48-52; Färsenfleisch a) 75-78; Kalbfleisch a) 86-97 b) 70-80; Hammelfleisch a) 86-90, b) 70-80; Schweinefleisch a) 73; Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch belebt Kuhfleisch ruhig Kalbfleisch belebt Hammelfleisch mäßig belebt. Schweinefleisch lebhaft.

Weil der Stadler Marktbericht: Zufuhr: 90 Milchschweine, Preis 24-42 RM das Paar. Handel gedrückt, Preise schwankend.

Elegante

Mäntel Kleider Röcke

Kleider- und Mantelstoffe
in großer Auswahl
bei

Alfred Ruof Calw

Biergasse 2
Das Einkaufshaus für Stadt und Land

Schürzen schönen Kleider

Kleiderschürzen mit langem Arm
farbig 2.90, 3.50, 3.75, 4.25, 4.40, 4.95, 5.10, 5.40, 5.80
schwarz 4.80, 4.95, 5.60, 6.75
weiß 3.10, 4.15, 4.50, 4.60

Trägerschürzen Zeugle —.90, 1.45, 1.65, 2.20, 2.45, 2.70, 2.95, 3.15
" Druckstoffe 1.30, 1.50, 1.65, 1.85, 2.10, 2.35, 2.65, 2.90, 3.25, 3.45, 3.90, 4.20
" Beiderwand 1.10, 1.30, 1.65, 2.10, 2.60, 2.85, 3.25

Tierschürzen bunt 1.65, 1.80, 2.05, 2.40, 2.55, 2.70, 3.15, 3.30
" weiß 1.15, 1.50, 1.65, 2.05, 2.35

Trauerschürzen 1.10, 2.10, 2.50, 2.90, 3.30, 3.60, 4.10

Schwarze Panamaschürzen 1.80, 2.95, 3.45, 3.75, 4.00, 4.50, 5.25, 5.50, 5.80, 6.40, 6.75

weiße Servierschürzen 1.15, 1.50, 1.65, 2.05, 2.35

Kinderschürzen, Knabenschürzen in großer Auswahl.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Kauft bei unsern Inserenten

Damen- und Herrensalon
W. Mitschke (Tel. 330)

Heute wieder
frische Seefische
eingetroffen!
Koller, Marktpl. 17

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
enthalten den seit über 1000 Jahren bekannten echten bulgar Knoblauch in konzentrierter, leicht verdaulicher Form.
Bewährt bei:
Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. geruchlos.
Monatspackung 1.- M. Zu haben:
Drogerie Bernsdorff

Damen-Trikotunterwäsche
in B'wolle und K'seide
Hildegard Steudle Wwe.,
Fotohaus FUCHS II. St.

Zu kaufen gesucht
wird ein gutes **Prismen-
Fernglas**
Angebote wollen unter **Nr. 13** an die Geschäftsstelle dieses Blattes gemacht werden.

Rasiermesser
zieht haarscharf ab
Friseur Odermatt
Jüngerer, eheliches, fleißiges
Mädchen
in Haushalt für sofort gesucht
Frau Aug. Müller,
Pforzheim, Gartenstraße 18

LESER!
Wirb für Deine Zeitung!
Gebrauchten, guterhaltenen
Rochherd
hat billig zu verkaufen
Carl Seig, Hafnermeister,
Badstraße.

Jetzt - Zeit für den Winter-Mantel!
Es lohnt, die entzückenden Formen zu besichtigen —
es lohnt, die wirklich niedrigen Preise zu prüfen —
es lohnt zu kaufen bei

PFORZHEIM

8 Schaufenster
Ecke Metzger- u. Blumenstraße zeigen Ihnen viel Preiswertes

E. Berner

Jugendliche Mäntel sportlich und elegant
16.50 19.- 24.- 29.-

Damen-Mäntel gute Paßformen und Qualitäten
24.- 29.- 36.- 48.-

Frauen-Mäntel für große u. kleine, starke Figuren
29.75 34.50 39.- 46.-

Kostüme in allen Farben
29.- 36.- 49.-

Marineblaue Mäntel
26.- 32.- 39.-

Schwarze Mäntel mit und ohne Pelz
29.- 36.- 45.-

Marengo-Mäntel alle Größen
22.- 28.- 36.-

Kamelhaar-Mäntel Modifarben
29.- 36.- 45.-

Loden-Mäntel gr. Auswahl
22.- 28.- 36.-

Kinder-Mäntel aller Art
10.75 14.- 18.-

Allerheiligen!
Gedenket in Liebe Eurer Verstorbenen und schmücket ihre Ruhesstätte!

Walwurfluid

Einreibung aus wirksamen Pflanzen hergestellt. Kann auch Ohren helfen bei Rheuma, Gicht, Nerven, - Gr. Flasche RM. 1.74, Spezial-Doppelhart RM. 2.56. Verlangen Sie von Ihrer Apotheke ausdrücklich Alpirsbacher

WALWURZFLUID

In den Apotheken zu Calw, Teinach und Liebenzell.

Inferieren bringt Erfolg!

Wer seine **Herbsteinnahmen** nicht sofort benötigt, benütze zur Gelddanlage für kürzere oder längere Zeit die vortliche **Spar- und Darlehenskasse**

Sie genießt überall Vertrauen, gewährt gute Verzinsung und bietet unbedingte Sicherheit. **Jedermann kann bei ihr sparen.**

Geldausgleichstelle der Spar- und Darlehenskassen in Württemberg und Hohenzollern: **Landw. Genossenschaftszentralkasse e. G. m. b. H. Stuttgart** mit Zweigstellen in Schwab. Hall, Heilbronn, Ravensburg, Ulm, Sigmaringen.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar bestimmt versteigert **Samstag, 30. 10., 10 Uhr in Calw, Pfandlokal, Marktplatz 30: ca. 50 m Leinwand.**

Gerichtsvollzieherstelle.

Auf dem Wege von Teinach nach Calw **graue Pelzkrawatte verloren**

Abzugeben gegen Belohnung auf der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Drei Fliegen auf

einen Schlag. Denn: Nahrung, Hochglanz u. Anstrich bekommen alle Ihre Holzböden in einem Arbeitsgang durch KINESSA-Holz Balsam. Einfach wie Parkettwachs auftragen, nachher glänzen — und der Boden ist nicht mehr rauh, auch gibt es viel weniger Staub. Immer schöne Böden mit

SPARBUCH

Ein Schlüssel... der die Welt erschließt ist ein zielbewußter Sparsinn

Deshalb spare bei der **Calwer Bank e. G. m. b. H.**

Leser wirb für Deine Zeitung!

Am Sonntag, 31. Oktober, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberkollbach **Tanzunterhaltung** statt. Es ladet ein **Der Besitzer**

Schirmreparaturen rasch und billig

J. Eberhard, Calw Schirmspezialgeschäft

KINESSA HOLZBALSAM Drogerie Bernsdorff

Ungefähr **6—8 Zimmer für Bürozwede** baldmöglichst gesucht. Angebote unter G. F. 252 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

spielt am Sonntag im **Rapelle Kammerer „Röble“ in Neubengstett** **Tanz** zum **Beginn 1/2 Uhr**

Prachtvolle Mäntel für Übergang und Winter halten wir für Sie bereit in **vielhundertfacher Auswahl**

Möser LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM

an der wichtigen Ecke kleidet Herren und Knaben von Kopf bis Fuß

ESCH-ÖFEN sind schön zuverlässig sparsam sauber preiswert

Bezirksvertreter: **Carl Herzog EISENHANDLUNG**

Markenaufwurf

Am 1. November 1937 verlieren die im Umlauf befindlichen roten, blauen und grünen Rabattmarken unseres Vereins ihre Gültigkeit. Sie müssen bis dahin bei unseren Mitgliedern eingelöst werden. Hierbei ist es gleichgültig, ob die Rabattsparbücher voll oder nur zu einem Teil mit den alten Marken beklebt sind. Eingelöst werden vielmehr alle Bücher ohne Rücksicht auf ihren jeweiligen Wert.

Ab 1. November 1937 gelangen neue Rabattmarken zur Ausgabe, die dann in neue Bücher zu kleben sind.

Wenn meine Frau den Kaffee brüht, der Duft bis in den Hausflur zieht. Dort bleibt dann schnuppernd jeder stehen und sagt sich selbst im Weitergehen: **Ahh.**

SERVA Kaffee eig. Rösterei, gegr. 1870, Calw, Fernruf 420

Am Sonntag, 31. Oktober **Omnibusfahrt über die neueröffnete Reichsautobahn Stuttgart — Ulm**

Abfahrt morgens 8 Uhr bei der Alten Post in Calw, 8¹⁵ Uhr in Stammheim. Aufenthalt in Ulm etwa 2 1/2 Stunden.

Anmeldungen sind an Bäckerei Siebenrath, Calw, Tel. 596 und Süßer und Däuble, Deckenpfronn, Tel. Gehlingen 73, bis Samstag, nachm. 4 Uhr zu richten. Fahrpreis RM. 4.50.

Rabattspareverein Calw und Umg.

Solch prächtiger Ulster fehlt Ihnen noch zu Ihrer Wintergarderobe! Die fälligen breiten Formen werden Sie hervorragend kleiden — und auch Stoffe und Sitz werden Sie ebenso zufriedenstellen wie unsere niedrigen Preislagen.

ADOLF MOSER

Inh.: Heinrich Moser Seit 1844 Nur Westliche 41

EDUARD KLEIN Das Haus der großen Auswahl

Braun Grün Grau Velour in allen Modifarben

Flotte Herrenhüte ab **4.80**
Feine Haarhüte ab **7.50**
Echte Velourhüte ab **12.00**

Alleinverkauf für Pforzheim: **Echter Borsalino P. u. C. Habig**

hau Klein Das große und leistungsfähige Spezialhaus für Herrenhüte
Marktplatz — Schloßberg 2 **Pforzheim**

Jede Wiederholung einer Anzeige prägt sie dem Gedächtnis besser ein!

Fahrräder in allen Preislagen. Auf Wunsch Ratenzahlung **Chr. Widmaier, Tel. 308**

Onkel Franz sagt: KAISER'S KAFFEE mit der Nanne im Kreis Selbst der Junggeselle zu schätzen weiß.

Versuchen Sie: **125 g**
Beliebte Sorte 50 Pf.
Marke Kaffeekanne 60 Pf.
Kaffeekanne extra 70 Pf. und weitere vorzügliche Mischungen **3% Rabatt in Marken**

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT Bewährte Bezugsquelle für Lebensmittel